



I. Abtheilung: Studien.

Ueber Ordensprivilegien.

Von Dr. P. Thomas Bauer.

Die Religiösen erhielten im Laufe der Jahrhunderte durch den hl. Stuhl eine Menge von Privilegien, damit ihnen das Ordensleben um so angenehmer, die Entfaltung einer ausgedehnten und segensreichen Wirksamkeit um so leichter würde. Viele und glänzende Verdienste, heiligmässiger Wandel vieler einzelner Mitglieder, treue Anhänglichkeit an den hl. Stuhl und daraus hervorgehendes Wohlwollen der Päpste mögen die vorzüglichern Ursachen der vielen, nach und nach sehr ausgedehnten Privilegien gewesen sein. Besonders trug zur ungeheueren Ausdehnung dieser Privilegien, zur Bildung des sog. *Mare magnum*¹⁾ der Umstand bei, dass vermöge der *communicatio honorum* die dem einen Orden ertheilten Privilegien auch von allen übrigen Orden in Anspruch genommen, als auch ihnen ertheilt angesehen wurden. Man kann hinsichtlich des Bestandes und der Ausdehnung der Ordensprivilegien mitunter den sonderbarsten Anschauungen begegnen und darum in gerechten Zweifel gerathen, ob die von den Moralisten häufig aufgeführten Ordensprivilegien denn auch noch heut zu Tage und namentlich für uns Benedictiner und Cistercienser in Oesterreich und Bayern Geltung haben.²⁾

¹⁾ Trid. sess. 25. De regul. et monial. cap. 22.

²⁾ Vgl. Theologiae moralis s. Alphonsi de Liguorio tom. 1. appendix de privilegiis capp. IV et V, ed. Ratisbon. pagg. 342—376.

Um Ordnung in die Sache zu bringen, wollen wir zuerst die Vorfrage erörtern, was hinsichtlich der Uebertragung der Privilegien von einem Orden auf den andern (*communicatio privilegiorum*) von Rechtswegen feststehe. Hat die Erörterung dieser Vorfrage über manche unklare Anschauungen Licht verbreitet, dann wollen wir im Einzelnen die Exemption von der bischöflichen Jurisdiction und die Vollmachten der Religiosen in Bezug auf das Buss-Sacrament einer genauen Untersuchung unterwerfen.

Vorfrage.

Uebertragbarkeit der Ordensprivilegien.

Dass die Ordensprivilegien auf andere Orden rechtlich übertragbar seien, kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen; nur ist dabei zwischen Mendikanten und Nichtmendikanten wohl zu unterscheiden. Unter Mendikanten (Bettelmönche) sind vorzüglich die Franziskaner (mindere Brüder, Minoriten, Kapuziner) und Dominikaner zu verstehen; — von Innocenz IV wurden (1245) auch die Karmeliten, von Alexander IV (1256) die Augustiner-Eremiten, von Martin V und Innocenz VIII auch noch die Serviten den Bettelorden beigezählt.¹⁾

1. Die Mendikanten erfreuen sich alle der gegenseitigen Communication der allgemeinen, einem einzelnen Mendikanten-Orden, ja auch Nichtmendikanten-Orden verliehenen Privilegien.

Zum Beweise dieser wie aller folgenden Thesen unterbreiten wir dem Leser mit möglichster Kürzung den Wortlaut der betreffenden Aktenstücke, damit Jedermann sich selbst sein Urtheil bilden könne. Für die Minderbrüder (Franziskaner) ist entscheidend die Bulle Clemens VII: *Dum uberes fructus* vom 30. Mai 1525, worin gesagt ist: *Hinc est, quod Nos motu proprio et ex certa scientia Nostra tenore praesentium omnia et singula privilegia, immunitates, exemptiones . . . ac omnia et singula indulta, indulgentias, peccatorum remissiones et gratias dicto Minorum ac s. Clarae, ac tertio de poenitentia nuncupato Ordinibus illorumque Fratribus, Monialibus, Sororibus et utriusque sexus personis atque monasteriis . . . etiam per modum extensionis seu communicationis . . . per quoscunque Romanos Pontifices, praedecessores Nostros concessa . . . tenore praesentium approbamus et innovamus . . . ipsosque Fratres, Moniales, Sorores, personas, monasteria . . . omnibus et singulis privilegiis, immunitatibus, exemptionibus . . . quibusvis Congregationibus dictorum Ordinum, aliorumque Ordinum Mendicantium quomodolibet concessis et **concedendis**,*

¹⁾ K.-Lex. von Wetzer und Welte, Art. Bettelorden, erste u. zweite Aufl.

neon etiam quibusvis facultatibus et gratis suae possessioni regularis observantiae non contrariis, aliis Ordinibus quibuscunque non Mendicantibus quomodolibet concessis et **concedendis** uti, frui et gaudere posse atque debere in omnibus et per omnia perinde, ac si eis specialiter concessa fuissent.

Dieselbe Ausdehnung und Uebertragung wurde den Minderbrüdern auch von Clemens VIII gewährt durch die Bulle Ratio pastoralis vom 20. Dec. 1595, wo n. 2 ausdrücklich die Privilegien hervorgehoben werden, welche aliis Ordinibus Mendicantibus et non Mendicantibus je zugestanden worden sind.¹⁾ Für die Dominikaner ist die gleiche Ausdehnung umständlichst gegeben von Benedict XIII in der Bulle Pretiosus vom 25. Mai 1727 § 48, wo ausdrücklich gesagt ist, dass die Mitglieder des Predigerordens omnibus et singulis privilegiis . . . aliis regularibus locis et personis tam canonicorum quam clericorum regularium ubivis existentium institutis, et non solum ordinibus monasticis, regularibus aliorum Mendicantium et non Mendicantium (concessis) . . . declaramus, sancimus, volumus, uti, frui, potiri et gaudere libere ac licite possint et valeant.²⁾ Dieselbe Privilegien-Communication der Mendikanten untereinander war schon ausgesprochen von Pius V in der Bulle Etsi Mendicantium vom 16. Mai 1567 § 5;³⁾ ja schon in Bulle: Regimini Sixtus IV, vom 31. Aug. 1474 § 16, Bull. Taur. tom. 5, pagg. 221—222. Nach allgemeinen Rechtsprincipien kann aber von einer solchen Mittheilung oder Uebertragung nur bei allgemein gehaltenen Privilegien die Rede sein; denn nur einer bestimmten Person oder einem bestimmten Orte verliehene Privilegien sind nicht mittheilbar. Wird z. B. irgend einem Mendicanten-Priester wegen besonderer Verdienste etwa das tägliche Altarprivilegium vom hl. Stuhle ertheilt, so ist dasselbe nur seiner Person verliehen, aber nicht gleich allen Priestern seines Hauses, und umso weniger allen Mendicanten-Priestern. — Ist irgend einem Gnadenaltar der Muttergottes z. B. Altötting das Privilegium verliehen, dass dort an allen Tagen mit Ausnahme der höchsten Festtage die Votivmesse de Beata gelesen werden dürfe, so kann ein solches rein örtliches Privilegium nicht gleich auf alle andern Frauenaltäre, wenn auch an Wallfahrtskirchen übertragen werden.

¹⁾ Beide Aktenstücke wörtlich zu sehen bei Ferraris Bibliotheca prompt. art. Privilegium tom. 6 pagg. 349—353.

²⁾ Bullar. Taurin. tom. 22, pagg. 550—551.

³⁾ Bullar. Taurin. tom. 7, pag. 582.

2. Uebertragung der Privilegien des Jesuiten-Ordens.

In Betreff des Jesuitenordens ist vor Allem zu wissen, dass er nach den Bestimmungen Pius V und Gregor XIII den Mendikanten beizuzählen sei. So heisst es in der Bulle: *Ascendente Domino Gregorii XIII vom 25. Mai 1584 § 4 ausdrücklich: Pius V, praedecessor noster, Societatem ipsam Ordinem esse Mendicantem declaravit.*¹⁾

Gehört nun nach dieser authentischen Erklärung der Jesuitenorden zu den Mendikantenorden, so wird er einerseits selbst an allen Privilegien der übrigen Mendicantenorden Antheil haben, andererseits werden aber auch diese alle dem Jesuitenorden verliehenen Privilegien für sich in Anspruch nehmen können. Darin sind alle Canonisten und Moralisten einig.

Es gibt aber zwei Privilegien, welche nach den Verleihungs-Urkunden dem Jesuitenorden allein zukommen, auf andere Orden nicht sollen übertragen werden können. So wird durch die Bulle Gregors XIII: *Pium et utile* vom 22. Sept. 1582 n. 3 den Jesuiten das Privilegium ertheilt, unter Vorzeigung der Erlaubniss resp. Bitte ihres jeweiligen Generals ihre Kleriker von jedwedem Bischöfe zu jeder Zeit, ohne Beobachtung der Interstitien und ohne Examen weihen lassen zu dürfen; n. 4 heisst es aber: *Praesentis autem gratiae communicationem omnibus aliis — qui sua Privilegia cum ipsa Societate copiose participant participareque poterunt quomodolibet in futurum, — fieri omnino prohibemus.*²⁾ — Durch die Bulle Gregors XIII: *Ascendente Domino* vom 25. Mai 1584 wird § 16 festgesetzt, dass die einfachen Professoren der Jesuiten das *Dominium directum* ihres eingebrachten Vermögens auf eine nach dem Gutbefinden des Generals zu bestimmende Zeit sollen behalten können und gleich wohl als wahre Ordensleute sollen anzusehen sein, wie §§ 17—27 des Näheren auseinandergesetzt wird. In Bezug auf Uebertragung dieses Privilegiums auf andere Orden heisst es § 29: *Praesentis autem constitutionis et gratiae communicationem omnibus aliis, etiam qui sua privilegia cum ipsa Societate copiose participant participareque poterunt quomodolibet in futurum: fieri omnino prohibemus.*³⁾

Gleichwohl behaupten die Mendikanten-Schriftsteller die Uebertragbarkeit der beiden Jesuiten-Privilegien auch auf ihre Orden, und zwar auf Grund späterer ganz allgemein gehaltener Uebertragungen durch mehrere nachfolgende Päpste, welche ganz allgemein die Privilegien der Gesellschaft Jesu, sogar

¹⁾ Bullar. Taur. tom. 8 pag. 458.

²⁾ Bull. Taur. tom. 8 pag. 398.

³⁾ Bullar. Taur. tom. 8, pag. 464, col. 2.

jene mit derogirenden Clauseln, den Mendikanten zusprechen, so wie auch aus der Erwägung, dass in dem Allgemeinen das Besondere schon mitinbegriffen sei. Wenn es demnach in der Bulle Clemens VIII: Ratio pastoralis vom 20. December 1595 § 5 heisse: Non obstantibus . . . aliis apostolicis constitutionibus . . . indultis et litteris apostolicis, etiam in forma Brevis per quoscumque Romanos Pontifices, praedecessores nostros . . . cum quibusvis irritativis, annullativis, restrictivis, reservativis, exceptivis . . . aliisque efficacioribus, efficacissimis et insolitis clausulis: ¹⁾ so sei darin auch die derogirende Clausel Gregors XIII enthalten, und demnach seien die genannten zwei Privilegien des Jesuitenordens auch auf alle andern Mendikanten auszudehnen. So Reiffenstuel V. lit. 33 nn. 63—65 und Ferraris Biblioth. prompt. Privileg. n. 27 p. 352, und darnach auch Bouix: De jure Regul. tom. 2 n. 2^o pag. 76.

Allein dagegen bemerken mit Recht Suarez (De legibus VIII. 17 n. 8) und Pichler (Candidatus Jurisprud. V. tit. 33 n. 13); die gegnerische Argumentation hätte ihre volle Geltung, wenn es auf bloss logische Interpretation ankäme, keineswegs aber, wenn es sich um Gesetzesauslegung handle; denn hiebei gelte als allgemeiner, von allen Juristen und Canonisten adoptirter Grundsatz: einem besonderen Gesetze wird nur durch ein besonderes, nicht durch ein allgemeines derogirt. Die beiden erwähnten Privilegien der Gesellschaft Jesu betreffen aber ganz specielle Gegenstände, sind durch eigene Bullen verliehen, in welchen die Nicht-Uebertragbarkeit auf andere Orden speciell ausgesprochen ist; die Beseitigung eines solchen Vorbehaltes erforderte nach juristischen Begriffen eine besondere, ausdrückliche, namentliche Erwähnung. — An dieser Argumentation ist, wenn nicht alles täuscht, nach den juridischen Grundsätzen über Gesetzesauslegung nicht das Mindeste auszusetzen.

3. Uebertragung der Privilegien von Mendikanten auf Nichtmendikanten z. B. Benedictiner.

Eine solche Uebertragung findet in der Regel nicht statt; umgekehrt aber können die Mendikanten die den Nicht-Mendikanten verliehenen Privilegien auch für sich in Anspruch nehmen, wie in den oben angeführten Gesetzstellen ausdrücklich hervorgehoben ist; nicht aber umgekehrt. So sind z. B. der bayerischen Benedictiner-Congregation bei ihrer Errichtung im Jahre 1858 keine andern Privilegien verliehen worden, ausser dass die Aebte und regierenden Prioern sollten Benedicten-Pfenninge und -Kreuze weihen dürfen. Reliqua vero privilegia, heisst es im Decrete nach dem Schlusse der Statuten, haud

¹⁾ Bullar. Taur. tom. 10 pag. 388 col. 2.

expedire existimans mandat (Pius PP. IX), ut in usu Pontificalium constitutionibus apostolicis et Decretis s. Sedis sese conforment. Und in dem Berichte des Secretärs der Congr. Epprum et Regularium heisst es: Congregationem Benedictino-Bavariam Apostolica auctoritate restituit atque approbavit, quin tamen privilegia ei restituta et concessa intelligantur; siquidem privilegia ipsa huic sacrae Congregationi exhibenda erunt, ut iis perpensis, quidquid in Domino opportunum videbitur, decernatur.

Ausnahmsweise erfreuen sich einzelne Congregationen der Nicht-Mendikanten der Privilegien-Uebertragung von den Mendicanten auf sie; so namentlich die cassinensische und lateranensische Congregation, die Congregation der spanischen und portugiesischen Benedictiner, die Camaldulenser von St. Michael von Murano, die Congregation von Vallumbrosa, die Congregationen der Cistercienser vom hl. Bernhard in Italien, der Cölestiner und Sylvestriner, der Olivetaner, der Prämonstratenser, Karthäuser und Hieronymiten in Spanien, wie des Näheren nachgewiesen zu sehen ist bei Tambunini: *De jure Abbatum et Praelatorum* tom. 1. Disput. 17 qu. 1. pagg. 251—270. ¹⁾

4. Beschränkungen durch das Tridentinum.

Das Tridentinum setzt sess. 25. De Regul. et Monial. cap. 22 hinsichtlich der Ordensprivilegien Folgendes fest: Haec omnia et singula in superioribus decretis contenta observari sancta synodus praecipit in omnibus coenobiis ac monasteriis, collegiis ac domibus quorumcunque monachorum ac regularium, necnon quarumcunque sanctimonialium virginum ac viduarum . . ., quocunque nomine appellentur, sub quacunque regula vel constitutionibus . . . non obstantibus eorum omnium et singulorum **privilegiis** sub quibuscunque formulis verborum conceptis, ac Mare magnum appellatis, etiam in fundatione obtentis, necnon . . . consuetudinibus et praescriptionibus, etiam immemorabilibus. Schliesslich werden sogar die weltlichen Machthaber in virtute sanctae obedientiae aufgefordert, den Bischöfen, Aebten und Generalen zur Ausführung ihre Hilfe und ihr Ansehen zu leihen (suum auxilium et auctoritatem praestent).

¹⁾ Durch Innocenz XI wurden durch Constitution: *Circumspecta* vom 26. August 1684 § 1 alle Privilegien der cassinensischen und schweizerischen Congregationen auf die bayerische Congregation „von den Schutzengeln“ ausgedehnt (Bullar. T. tom. 19 pagg. 591—593); — durch Constitution: *Apostolicum officium* Clemens XI vom 6. Oct. 1714 § 2 erhielten die böhmischen unter Břewnow stehenden Benedictiner alle Privilegien der cassinensischen Congregation (Bull. Taur. tom. 21 pag. 161); — auf Ansuchen des Abtes Rupert von Ottobeuren wurden von Benedict XIII durch Constitution *Pastoralis officii* vom 4. Mai 1725 § 2 die cassinensischen Privilegien auf die neu errichtete Augsburger Congregation quoad gratias spirituales tantum ausgedehnt (Bullar. T. tom. 22 pag. 160).

Aus dem ganzen Wortlaute dieses 22. Capitels ist zu ersehen, dass damit nur den Bestimmungen der vorausgehenden 21 Capitel volle Geltung wolle verschafft werden. Desshalb sollen auch alle den Regularen je verliehenen Privilegien zu weichen haben, soweit sie der vollständigen Durchführung der Reformdekrete dieser 25. Sitzung über die Ordensleute hinderlich in den Weg treten könnten.

Wo also nur immer eine Vernachlässigung der bei der Profess beschwornen Regel eingetreten war (1. Cap.); — wo irgend einem Mitgliede eines Conventes bewegliches oder unbewegliches Gut zum Besitz oder beständigen Verwaltung war übertragen worden (Cap. 2); — wo nur immer die Gewohnheit sich eingeschlichen hatte, ohne Erlaubniss des rechtmässigen Vorgesetzten aus dem Convente sich zu entfernen, sei es, um irgendwo zu predigen, Gottesdienst zu halten, Unterricht zu ertheilen oder an einer Universität zu studiren (4. Cap.); — wo nur immer in weiblichen Klöstern die Clausur nicht genau beobachtet wurde (5. Cap.); — wo zwei oder mehrere Frauenklöster nur eine gemeinsame Vorsteherin hatten (7. Cap.); — wo nur immer in Frauenklöstern nicht wenigstens einmal im Monate die hl. Sacramente empfangen wurden, und ausser der Klosterkirche auch sonst noch in einer Kapelle die hl. Eucharistie aufbewahrt wurde (10. Cap.); — wo die Profess vor dem vollendeten 16. Lebensjahre abgelegt wurde (15. Cap.); — wo etwa der Diöcesanbischof nicht rechtzeitig (1 Monat) vor der bevorstehenden Professablegung einer Novizin in Kenntniss gesetzt werden wollte, um sich von der vollen Sachkenntniss und Freiheit der Novizin überzeugen zu können (17. Cap.); — wo nur immer das Commendenwesen sich eingeschlichen haben sollte, so dass Weltpriestern oder wohl gar Laien die Vorstandschaft eines Klosters und auch die Haupteinkünfte übertragen wurden (21. Cap.); — in allen diesen Fällen sollte die Berufung auf Gewohnheit und Privilegien fruchtlos sein, sollten alle Privilegien, soweit sie diesen Bestimmungen entgegenlauten, als aufgehoben angesehen, die so nothwendige Reform aller Klöster unnachsichtig durchgeführt werden. Insofern ist das *Mare magnum* bedeutend seichter gelegt, jedoch nicht ganz ausgetrocknet worden. ¹⁾

¹⁾ Mit dem Ausdrücke *Mare magnum* wird kurzweg die Bulle Sixtus IV: *Regimini* vom 31. August 1474 bezeichnet, wie schon die Ueberschrift zeigt (Bullar. T. tom. 5 pag. 217) und Paul III in der Bulle: *Licet debitum* von 1549 § 8 (Bullar. tom. 6 p. 395 col. 2) authentisch erklärt.

Die wichtigeren Ordensprivilegien im Einzelnen.

Im Einzelnen begreifen die Ordensprivilegien vorzüglich in sich die Vollmacht zu predigen, das Sepulturrecht in einer Klosterkirche, die Exemption von der bischöflichen Jurisdictionsgewalt und verschiedene Vollmachten für die Verwaltung des Buss-Sacramentes. Damit gegenwärtige Abhandlung keine gar zu grosse Ausdehnung erhalte, wollen wir die Frage hinsichtlich des Predigt-Privilegiums und des Sepulturrechtes in Klosterkirchen, da sie heut zu Tage ohnehin von geringer Bedeutung sind, aus der Behandlung ganz hinweglassen, und uns nur mit der Exemption und den Vollmachten für den Beichtstuhl beschäftigen.

I. Exemption.

Was die Exemption von der bischöflichen Jurisdictionsgewalt anbelangt, so ist zwischen früher und jetzt an vielen Orten wohl zu unterscheiden. Früher, d. h. vor dem eigenmächtigen Eingreifen Joseph II, vor der französischen Revolution und der darauf gefolgten Säcularisation galt die Exemption der Religiosen von der bischöflichen Jurisdiction als Regel. Hierüber sagt Benedict XIV in seiner Bulle: *Apostolicum ministerium* vom 30. Mai 1753 § 5: *Inter privilegia, quibus gaudent Regulares, cuilibet peculiari Ordini a summis Pontificibus attributa, illud adnumeratur, per quod regulares familiae ab episcopali vel ordinaria auctoritate eximuntur, vel sanctae Sedis jurisdictioni immediate subjiuntur.*¹⁾

Alle ältern Klöster, welche von den politischen Stürmen unberührt blieben, haben demnach die Präsumption für sich, dass sie sich der päpstlichen Exemption zu erfreuen haben und müsste vorkommenden Falls der Beweis gegen sie geführt werden, wenn sie etwa auch keine Documente aufzuweisen hätten; übrigens werden wohl in jedem Kloster so wichtige Documente sorgfältig aufbewahrt werden. Allein durch die Gewaltthätigkeiten Joseph II, durch die französische Revolution und die darauf allenthalben folgende Säcularisation wurden so viele Veränderungen im Ordensleben hervorgerufen, dass die jetzt bestehenden Ordensverbindungen und klösterlichen Institute vielfach als neubegründet anzusehen sind, ihr ununterbrochener Zusammenhang mit den früher bestandenen Ordensniederlassungen vielfach mehr als zweifelhaft erscheint. Alle diese Ordenshäuser haben demnach in Bezug auf Exemption die Präsumption gegen sich, und müssen desshalb nöthigen Fall zur Beweisführung die authentischen Documente zur Hand haben, oder, wo die Unterbrechung klar vorliegt, die

¹⁾ Bullar. Luxemb. tom. 19 pag. 50.

Exemption vom hl. Stuhle sich erholen, wie es hinsichtlich der bayerischen Benedictiner-Congregation 1858 geschah.

Wo nun die Exemption als Privilegium wirklich ertheilt ist, unterstehen derselben nicht bloss alle Professoren, sondern auch die Novizen, ja sogar die ständig im Convente dienenden Laien, wofern sie als zur klösterlichen Genossenschaft gehörend angesehen werden können (*de religiosa familia esse censetur*). Die unmittelbare Folge davon ist, dass die Religiosen in Bezug auf Personen und Orte (Klöster, Klosterkirchen) der bischöflichen Visitation und den bischöflichen Censuren entzogen sind.

Diese Exemption von der bischöflichen Jurisdiction unterliegt jedoch manchen Ausnahmen sowohl in Bezug auf Religiosen als insbesondere in Bezug auf Nonnen.

a) Ausnahmen in Bezug auf Religiosen.

Auch die exempten Religiosen sind der bischöflichen Jurisdiction unterstellt in folgenden Fällen:

1. Die Religiosen können ohne bischöfliche Erlaubniss kein neues Kloster bauen nach Anordnung des Concils von Trient sess. 25. cap. 3. *De Regul.*: *nec de cetero similia loca erigantur, sine episcopi, in cuius dioecesi erigenda sunt, licentia prius obtenta*. Der Bischof kann aber diese Erlaubniss nicht ertheilen, wenn die Einkünfte nicht zum Unterhalte von wenigstens zwölf Religiosen hinreichen, gemäss der Bulle Gregors XV: *Alias* vom 23. Dec. 1621¹⁾ und Urbans VIII: *Romanus Pontifex* vom 28. Aug. 1624.²⁾

2. Auch die exempten Religiosen müssen in ihren Kirchen nicht nur die päpstlichen, sondern auch die bischöflichen Censuren und Interdicte publiciren und beobachten; ebenso auch die Diöcesanfesttage feiern. So wörtlich verlangt *Trid. sess. 25. cap. 12. De Regul.*

3. Alle exempten Säkular- und Regularkleriker haben auf Befehl des Diöcesanbischofes bei den öffentlichen Processionen zu erscheinen, ausser sie leben beständig in strengster Clausur, oder sie leben $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt entfernt, oder sie seien von solcher Bethheiligung speciell dispensirt, wie z. B. die Jesuiten. Bei solchen Processionen etwa sich ergebende Rangstreitigkeiten entscheidet endgiltig der Diöcesanbischof (*amota omni appellatione*) *Trid. sess. 25. cap. 13. De Regul.*

4. Alle Religiosen (auch die exempten) können ohne Erlaubniss des Diöcesanbischofes und ihres Oberrn kein Buch im Drucke erscheinen lassen; beide Aktenstücke sind an der Spitze

¹⁾ Bullar. Taurin. tom. 12 pag. 650.

²⁾ Ibid. tom. 13 pag. 200.

des Buches zu veröffentlichen. Trid. sess. 4. Decretum de editione librorum.

5. In Bezug auf das hl. Messopfer unterliegen alle Religiösen, auch die exempten, nicht bloss den allgemeinen Anordnungen der Concilien und Päpste, sondern auch jenen der Diöcesanbischöfe, welche hieran als Delegaten des apostolischen Stuhles anzusehen sind; sie können hierin sogar mit Censuren einschreiten. Trid. sess. 22. Decretum de observandis in celebratione Missae.

6. Die Religiösen, auch eximirte, welche entweder eine Pfarrei verwalten oder als Hilfspriester dabei verwendet sind, haben begreiflicher Weise die pastorellen Anordnungen des Diöcesanbischöfes zu beobachten, der bischöflichen Visitation sich zu unterziehen und den im betreffenden Dekanate abzuhaltenden Pastoral-Conferenzen anzuwohnen und die sie etwa treffenden Pastoralarbeiten zu fertigen. Die Hilfspriester haben sich auch dem Curaexamen zu unterwerfen.¹⁾

Der Regular-Pfarrer kann vom Diöcesanbischöfe ohne Zustimmung des Ordensobern, und umgekehrt auch vom Ordensobern ohne Zustimmung des Diöcesanbischöfes von der Verwaltung einer Pfarrei entfernt werden; umso mehr jeder Hilfspriester.²⁾ Zur Vermeidung von Misslichkeiten ist ein cumulatives Vorgehen von aller Klugheit und christlichen Nächstenliebe nahegelegt. Eine Ausnahme von der Pfarrvisitation ist übrigens vom Tridentinum selbst schon festgesetzt (sess. 25. cap. 11. De Regul.) in Bezug auf Cluny und jene Klöster und Orte, in quibus Abbates generales aut capita ordinum sedem ordinariam principalem habent, atque (exceptis) aliis monasteriis seu domibus, in quibus abbates aut alii regularium superiores jurisdictionem episcopalem et temporalem in parochos et parochianos exercent, wie z. B. der Abt von Monte-Cassino und Martinsberg.

Hinsichtlich der **strafbaren** exempten Religiösen stehen den Bischöfen als Delegaten des apostolischen Stuhles noch manche andere Befugnisse zu; die wichtigeren davon sind folgende:

1. Ein ausserhalb seines Klosters verweilender Religiöse, welcher sich ein Anstoss erregendes Vergehen zu Schulden kommen lässt, kann ungeachtet aller Exemption vom Bischöfe seines Aufenthaltsortes nach Massgabe der canonischen Bestimmungen zur Untersuchung gezogen, bestraft und in eine Corrections-Anstalt eingewiesen werden. So bestimmt das Tridentinum sess. 6. cap. 3. de Ref.: Nemo . . . regularis extra monasterium de gens,

¹⁾ Bouix a. a. O. S. 137—139.

²⁾ Constitution Benedict XIV: Firmandis vom 6. Nov. 1744 im Luxemb. Bullarium tom. 16 pag. 251 § 10.

etiam sui ordinis privilegii praetextu tutus censeatur, quominus, si deliquerit, ab ordinario loci, tanquam super hoc a Sede apostolica delegato, secundum canonicas sanctiones visitari, puniri et corrigi valeat.

Was aber den Aufenthalt ausserhalb des Klosters näher anbelangt, so ist darunter ein längeres Verweilen ausserhalb der Clausur zu verstehen, 2–3 Jahre, wie bei denjenigen der Fall ist, welche etwa an einer Universität studiren oder dociren. Solche Religiosen sind daher angewiesen in einem Convente der Universitätsstadt Wohnung zu nehmen. Trid. sess. 25. cap. 4. De Regul.: Illi autem, qui studiorum causa ad universitatem mittuntur, in conventibus tantum habitent; alioquin ab ordinariis contra eos procedatur. — Ein Aufenthalt ausserhalb des Conventes auf nur kurze Zeit z. B. um zu predigen, Mission zu halten, Exercicien zu geben, oder auch nur zur Erholung wird nicht als ein solches äusseres Verweilen angesehen, dessenwegen im Falle anstössigen Benehmens vom Bischofe gegen den exemten Religiosen auctoritativ vorgegangen werden könnte.¹⁾

2. Hat ein im Convente lebender eximirter Religiose ausserhalb der Klostermauern sich ein Vergehen zu Schulden kommen lassen, welches mit Aergerniss für das Volk verbunden ist, so hat der Diöcesanbischof bei dem Obere desselben auf angemessene Bestrafung anzutragen und der Obere dem Bischofe über vollzogene Strafverhängung Nachricht zu geben. Unterlässt der Obere die Bestrafung, so ist der Bischof befugt in eigener Person gegen den Delinquenten vorzugehen. Trid. sess. 25. cap. 14. De Regul.: Regularis non subditus episcopo, qui intra claustra monasterii degit, et extra ea ita notorie deliquerit, ut populo scandalo sit, episcopo instante, a suo superiore intra tempus ab episcopo praefigendum, severe puniatur ac de punitione episcopum certiozem faciat: sin minus, a suo superiore officio privetur (dem Localobern), et delinquens ab episcopo puniri possit.

3. Apostasirte, entlassene oder ohne Erlaubniss ausserhalb des Klosters sich umhertreibende Religiosen, unterliegen, wenn auch sonst eximirt, ganz und gar der Jurisdictionsgewalt des Diöcesanbischofes. Trid. sess. 25. cap. 4. De Regul.: Nec liceat regularibus a suis conventibus recedere, etiam praetextu ad superiores suos accedendi, nisi ab eisdem missi aut vocati fuerint. Qui vero sine praedicto mandato in scriptis obtento, repertus fuerit, ab ordinariis locorum tanquam desertor sui instituti puniatur. Wegen der Apostaten und Entlassenen besteht ein eigenes Decret der Congreg. Concil. Trid. vom 21. Sept.

¹⁾ Vgl. Reiffenstuel I. tit. 31 Decretal. n. 111.

1624, wiedergegeben in der 86. Constitution Urban VIII: Sacra Congregatio. ¹⁾

b) Ausnahmen in Bezug auf Nonnen.

Noch umso grössere Rechte haben die Bischöfe über exempte Frauenklöster; dieselben lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Vor Allem ist den Bischöfen die Sorge für Aufrechthaltung der Clausur aufgetragen durch das Tridentinum sess. 25. cap. 5. De Regul.: *Universis episcopis, sub obtestatione divini iudicii et interminatione maledictionis aeternae praecipit (s. synodus), ut in omnibus monasteriis sibi subjectis ordinaria, in aliis (exemptis). Sedis apostolicae auctoritate, clausuram sanctimonialium, ubi violata fuerit, diligenter restitui, et ubi inviolata est, conservari maxime procurent: inobedientes atque contradictores per censuras ecclesiasticas aliasque poenas, quacunque appellatione postposita, compescentes, invocato etiam quoad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis . . .*

Nemini autem sanctimonialium liceat post professionem **exire** a monasterio, etiam ad breve tempus, quocunque praetextu, nisi ex aliqua legitima causa, ab episcopo approbata, indultis et privilegiis quibuscunque non obstantibus.

Ingredi autem intra septa monasterii nemini liceat, cujuscunque generis aut conditionis, sexus vel aetatis fuerit, sine episcopi vel superioris licentia, in scriptis obtinenda, sub excommunicationis poena, ipso facto incurrenda. Dare autem tantum episcopus vel superior licentiam debet in casibus necessariis, neque alius ullo modo possit, etiam vigore cujuscunque facultatis vel indulti hactenus concessi vel in posterum concedendi. Lassen sich exempte Religiösen in Bezug auf Nonnenclausur irgend etwas zu Schulden kommen, so unterliegen sie ungeachtet der Exemption dem Strafrechte des Diöcesanbischöfes. Hierüber bestimmt Gregor XV durch Constitution: Inscrutabili vom 5. Febr. 1622 § 4: *Si deliquerint circa personas intra septa degentes, aut circa clausuram, vel circa bonorum administrationem monasteriorum monialium, etiam regularibus subjectarum, ab episcopo loci, tanquam ad hoc Sedis apostolicae delegato, puniri et corrigi valeant.* ²⁾ Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob das delictum mit Aergerniss verbunden war oder nicht. Ja es ist den Religiösen, auch exempten, mehrfach verboten,

¹⁾ Bullar. Taur. tom. 13 pagg. 202—205.

²⁾ Bullar. Taur. tom. 12 pag. 657 col. 1.

ohne bischöfliche Erlaubniss mit Nonnen, auch ihren Obern unterworfenen, in ein Gespräch, wenn auch noch so kurz, wenn auch aus einem an sich vernünftigen Grunde, sich einzulassen.¹⁾

2. Die exempten Frauenklöster unterstehen in geistlichen Angelegenheiten der Leitung der Diöcesanbischöfe oder der rechtmässig ihnen vorgesetzten Ordensobern. Trid. sess. 25. cap. 9. De Regul.: *Monasteria sanctimonialium, sanctae Sedi immediate subjecta, etiam sub nomine capitulorum s. Petri vel s. Joannis, vel alias quomodocunque nuncupentur, ab episcopis, tanquam dictae Sedis delegatis, gubernentur,*²⁾ non obstantibus quibuscunque. Quae vero a deputatis in capitulis generalibus, vel ab aliis regularibus reguntur, sub eorum cura et custodia relinquuntur.

3. Der Diöcesanbischof ist berechtigt entweder in eigener Person oder durch einen Stellvertreter sich Kenntniss zu verschaffen von dem vollkommen freien Willen derjenigen Novizinnen, welche in irgend einem, auch exempten, Frauenkloster Profess ablegen wollen. Zu diesem Zwecke hat die Lokaloberin den Diöcesanbischof einen Monat zuvor davon in Kenntniss zu setzen; im Unterlassungsfalle solle sie so lange von ihrem Amte suspendirt sein, als der Bischof es für gut findet. Trid. sess. 25. cap. 17. De Regularibus.

4. Die exempten Frauenklöster unterstehen auch der Visitation durch den Diöcesanbischof in Bezug auf Clausur, Güterverwaltung, Beichtväter und Wahl der Aebtissin. Dieses Alles ist festgesetzt durch die schon oben angeführte Bulle: *Inscrutabili Dei Gregors XV vom 5. Febr. 1622.* Dort heisst es § 4: *Hac generali ac perpetuo valitura Constitutione decernimus . . . , ut deinceps tam regulares quam seculares quomodolibet exempti . . . in his, quae curam (animarum) seu administrationem concernunt, omnimodae jurisdictioni, visitationi et correctioni dioecesani episcopi, tanquam Sedis apostolicae delegati, plene in omnibus subiciantur. Ad haec tam regulares quam seculares hujusmodi nullis privilegiis aut exemptionibus tueri se possint, quominus, si deliquerint circa personas intra septa degentes, aut circa clausuram, vel circa bonorum administrationem monasteriorum monialium, etiam regularibus subjectarum, ab episcopo loci similiter, tanquam ad hoc Sedis apostolicae delegato, quoties et quando opus fuerit, puniri et corrigi valeant.*

¹⁾ Benedict XIV de synodo IX. 15 n. 7.

²⁾ Die Congreg. Conc. erklärt diess de gubernio spirituali, non temporali vgl. Gallemart in s. Anmerkungen zu diesem Cap.

Nach § 5 sollen die Verwalter der Frauenklostergüter, wenn sie exempte Religiosen sind, alljährlich zur Rechnungslegung angehalten werden können. *Administrantes bona ad monasteria sanctimonialium, etiam regularibus subjectarum, pertinentia . . . quomodolibet exempti episcopo loci, adhibitis etiam superioribus regularibus, singulis annis rationes administrationis, gratis tamen exigendas, reddere teneantur, ad idque juris remediis cogi et compelli queant.*

In Bezug auf die Wahl der Aebtissin heisst es am Schlusse dieses § 5: *Ac similiter possit episcopus, una cum superioribus regularibus, quarumcunque abbatissarum, priorissarum, praefectarum vel praepositarum eorundem monasteriorum, quocunque nomine appellentur, electionibus per se vel per alium interesse ac praesidere, absque ulla tamen ipsorum monasteriorum impensa.¹⁾*

Als aber einzelne Ordensobern auch mit diesen klaren päpstlichen Bestimmungen sich noch nicht zufrieden geben wollten, erliess die Congreg. Conc. Trid. unter dem 26. März 1640 folgende Erklärung: *Sacra Congregatio censuit, Episcopum Colimbricensem, uti Sedis apostolicae legatum potuisse quoad clausuram monasteriorum monialium Conventus et cellas Ordinis Cisterciensis regularibus ejusdem ordinis subjectarum visitare, etiam assumpto secum Vicario generali et Confessario earundem monialium, monialesque ipsas in iis, quae ad eandem clausuram pertinent, examini subicere, semotis etiam suspicione violatae clausurae et quacunque superiorum regularium negligentia, ipsisque inconsultis et irrequisitis; ac insuper eidem episcopo licuisse Rectorem dicti Collegii dicti Ordinis ex supra dicta causa inobedientem declarare in poenam excommunicationis ac alias comminatus incurrisse.²⁾*

Zwar wurden durch Benedict XIII auf Betreiben verschiedener Orden die durch Gregor XV den Bischöfen ertheilten Vollmachten sehr eingeschränkt, und immer nur ein cumulatives Vorgehen mit den Ordensobern gestattet: *cumulative semper cum ordinis superioribus procedatur;³⁾* — allein schon durch seinen unmittelbaren Nachfolger Clemens XII wurden durch die Bulle: *Romanus Pontifex* vom 29. März 1732 dreizehn diessbezügliche Verordnungen, mit ihren Anfängen und Erlassungstagen namentlich aufgeführt und nach § 2 dahin abgeändert, dass den Bischöfen alle Rechte zurückgegeben werden sollten, welche

¹⁾ Bullar. Taur. tom. 12 pag. 691.

²⁾ Zu sehen bei Borbosa *De officio et potestate episcopi* p. 3, Alleg. 102 n. 8 pag. 454.

³⁾ Bullar. Taur. tom. 22 Dub. V, pag. 734.

sie vor Erlass der Verordnungen Benedict XIII besessen hatten. Dort heisst es nämlich: Statuimus et declaramus, de omnibus et singulis praedictis literis et constitutionibus, quae ab eodem antecessore nostro Benedicto prodierunt, necnon de omnibus privilegiis, gratiis . . . eam deinceps decisionem ac iudicium, etiam in foro conscientiae, habendum, quod sive ex Concilio Tridentino, sive ex decretis et constitutionibus apostolicis sive alias habebatur, antequam eae literae ac declarationes ab eodem Benedicto concessae fuissent, perinde scilicet, ac si illae non emanassent . . . ita ut praedicti ordines regulares earundem literarum et constitutionum usu, commodo et effecta penitus carere debere intelligantur.¹⁾ Seitdem ist daran Nichts mehr geändert worden.

II. Vollmachten der Religiösen für den Beichtstuhl.

Zur Erzielung grösserer Deutlichkeit ist in dieser höchst wichtigen Frage zu unterscheiden zwischen den Beichten der Religiösen, der Nonnen und Weltleute und sind schliesslich die Reservatfälle noch besonders in's Auge zu fassen.

A) Beichten der Religiösen (Männer).

Begreiflicher Weise handelt es sich hier um die Jurisdiction, genauer um die Frage, von wem die zur gültigen Spendung des Buss-Sacramentes unerlässliche Jurisdiction zu erlangen sei: ob vom Papste, oder vom Ordensobern, oder vom Diöcesanbischöfe. Um Klarheit in die Sache zu bringen, ist das vortridentinisch-mittelalterliche und das tridentinische Recht wohl zu unterscheiden.

a) Was das mittelalterliche Recht anbelangt, so erscheint zuerst als massgebend die Decretale Bonifacius VIII: Super cathedram vom Jahre 1294.²⁾ Dieselbe will einerseits zwischen den Bischöfen und andererseits den Mendicanten (Franziskanern und Dominikanern) Frieden stiften hinsichtlich des Predigtamtes, der Sepultur in Klosterkirchen resp. auf deren Kirchhöfen und in Bezug auf das Beichtthören. In letzterer Hinsicht wird nun angeordnet: Statuimus et ordinamus, ut in singulis civitatibus et dioecesibus . . . Magistri, Priores, Provinciales Praedicatorum et Custodes minorum ordinum . . . ad praesentiam Praelatorum (Bischöfe) . . . se conferant . . . humiliter peturi, ut fratres, qui ad hoc electi fuerint, in eorum civitatibus et dioecesibus confessiones subditorum suorum confiteri sibi volentium audire liberevaleant, et huiusmodi confitentibus . . . poeni-

¹⁾ Bullar. Taur. tom. 23 pag. 325.

²⁾ Extravag. comm. III. 6 cap. 2.

tentias imponere salutare, atque eisdem absolutionis beneficium impendere de licentia . . . eorundem. Ac deinde praefati Ministri, Priores . . . eligere studeant personas sufficientes, idoneas, vita probatas . . . peritas ad tam salutare ministerium et officium exsequendum. Et si iidem Praelati petitam licentiam confessionum hujusmodi audiendarum concesserint, illam praefati Ministri . . . cum gratiarum recipiant actione. Quodsi forte jam dicti Praelati quemquam ex dictis fratribus praesentatis . . . nollent habere . . . eo amoto . . . possit et debeat alius surrogari. Si vero iidem Praelati praefatis fratribus ad confessiones audiendas electis . . . exhibere licentiam recusarint: Nos ex nunc ipsis, ut confessiones sibi confiteri volentium libere liciteque audire valeant, et eisdem poenitentias imponere salutare atque eisdem beneficium impertiri absolutionis, gratiose concedimus de plenitudine apostolicae potestatis.

Hiemit hatte Bonifacius VIII gehofft, zwischen Säcular- und Regularclerus, zwischen Bischöfen und Religiosen Ruhe und Eintracht herzustellen; allein wie aus der Decretale: *Inter cunctas* seines unmittelbaren Nachfolgers Benedict XI vom Jahre 1303 zu ersehen ist:¹⁾ pro quiete turbatio nata est. pro concordia sunt suborta dissidia. Benedict XI trifft demnach die Anordnung, dass die von den Ordensobern ausgewählten Beichtväter die Vollmacht zum Absolviren unmittelbar vom hl. Stuhle erhalten, den Diöcesanbischöfen aber zur Aufrechthaltung der Ordnung zur Anzeige gebracht werden sollten. *Electi ab eisdem Fratribus ad audiendas confessiones et poenitentias injungendas libere auctoritate apostolica, absque licentia Dioecesanorum et aliorum Praelatorum inferiorum . . . qui ad confitendum accedunt, audiant eis peccata sua confiteri volentes.*

Non Religiosos, qui²⁾ secundum statuta suorum Ordinum propriis Praelatis confiteri debent, aut ab iis, ne confiteantur aliis prohibentur, absolvant: ipsisque poenitentias salutare injungant, intra sibi designatos terminos ad hujusmodi exercendum officium constitutos. Excommunicationis vel alias sententias per Praelatos (i. e. Bischöfe) contra hoc vel in ejus fraudem denuntiamus irritas et inanes . . . Ut autem Dioecesanis (Diöcesanbischöfen) honor debitus reservetur, praecipimus, ut Provinciales, Priores . . . verbo vel scripto eis significant, se Fratres ad hujusmodi . . . officium elegisse.

¹⁾ Extravag. comm. V. 7. cap. 1.

²⁾ Nicht-Religiosen sollen sie absolviren; denn diese d. h. Religiosen müssen ihren Prälaten beichten; jedenfalls eine grammatische Härte.

et . . . petant humiliter a Dioecesanis eisdem, quod iidem electi Fratres de ipsorum beneplacito et licentia dictum possint . . . officium exercere. Quodsi denegent, vel intra triduum non concedant, ex tunc iidem Fratres nihilominus auctoritate eadem hujusmodi officium exsequantur . . . De casibus, episcopis et superioribus ac Sedi apostolicae reservatis se nullatenus extromittant.

Begreiflicher Weise wurden hiemit die Streitigkeiten nicht beigelegt, sondern eher noch verschärft, wie aus der Decretale Dudum Clemens V vom Jahre 1311 zu ersehen ist;¹⁾ desswegen erklärt Clemens V in der citirten Decretale: Nos eam (Decretale Inter cunctas Benedict XI) omnino cassantes, aliam a praefato Bonifacio (VIII) editam, sacro instante et approbante Concilio (von Vienne 1311) innovamus, subjicientes tenorem illius (folgt die Decretale Bonifacius VIII Super cathedram wörtlich vom Anfang bis zum Ende). Wegen des Ansehens des allgemeinen Concils von Vienne blieb die Anordnung Bonifacius VIII in Gesetzeskraft das ganze Mittelalter hindurch bis herab auf das Concil von Trient.

b) Tridentinisches Recht.

Das Tridentinum setzte sess. 23. cap. 15. De Reform. Folgendes fest: Quamvis presbyteri in sua ordinatione a peccatis absolvendi potestatem accipiant; decernit tamen sancta synodus, nullum, etiam regularem, posse confessiones **secularium**, etiam sacerdotum, audire nec ad id idoneum reputari, nisi aut parochiale beneficium, aut ab episcopis per examen, si illis videbitur esse necessarium, aut alias idoneus judicetur, et approbationem, quae gratis detur, obtineat: privilegiis et consuetudine quacunque, etiam immemorabili, non obstantibus.

Der dogmatische Grund war schon sess. 14. cap. 7. ausgesprochen worden: Quoniam natura et ratio iudicii illud exposcit, ut sententia in subditos dumtaxat feratur, persuasum semper in Ecclesia Dei fuit, et verissimum esse synodus haec affirmat, nullius momenti absolutionem eam esse debere, quam sacerdos in eum profert, in quem ordinariam (bischöfliche, pfarrliche) aut subdelegatam non habeat jurisdictionem.

Aus diesen Rechtsquellen ergeben sich folgende abgeleitete Sätze:

1. Die Religiosen bedürfen zur gültigen Absolution ihrer Ordens-Angehörigen keiner Jurisdictionsertheilung durch die Diöcesanbischöfe, wohl aber durch ihre Ordensobern.

¹⁾ Clementin. III. 7. cap. 2.

α) Diess war schon ausgesprochen in der Decretale Benedict XI: *Inter cunctas* in dem Satze: *qui (religiosi) secundum statuta suorum ordinum propriis Praelatis confiteri debent, aut ab iis, ne confiteantur aliis, prohibentur.* Die Religiösen müssen demnach entweder ihren Ordensprälaten oder anderen Ordenspriestern beichten, anderen dürfen sie nicht beichten. Die Decretale anerkennt diese Praxis als zu Recht bestehend, woraus der obige Lehrsatz sich von selbst ergibt.

β) Diese Vollmacht der Ordensobern ist auch durch Clemens V nicht aufgehoben, sie geht vielmehr neben der von ihm bestätigten Ordnung ganz friedlich einher: dagegen ist kein Wort gesagt.

γ) Im Tridentinum ist es indirect deutlich genug ausgesprochen *sess. 23 cap. 15 De Ref.*; denn die ausdrückliche Erwähnung des Einen (*seculares*) mit Verschweigung des Andern (*regulares*) involvirt die indirecte Anerkennung des Andern.

δ) Die Ordensobern haben in Bezug auf ihre Ordensgenossen Quasiepiscopalrechte, demnach auch gleich wie die Bischöfe für ihre Untergebenen die Jurisdiction zur gültigen Spendung des Buss-Sacramentes zu ertheilen.

ε) Hiefür haben wir auch die förmliche Erklärung des hl. Stuhles, indem Clemens VIII unter dem 26. Mai 1593 den Ordensobern ausdrücklich befiehlt: *Superiores in singulis domibus deputent duos aut tres aut plures confessarios, pro subditorum numero majori vel minori, iique sint docti, prudentes ac caritate praediti, qui a non reservatis eos absolvant, et quibus etiam reservatorum absolutio committatur, quando casus occurrerit.*¹⁾

2. Die Novizen können gleichfalls ohne bischöfliche Jurisdiction von den Ordensbeichtvätern, ja auch von andern approbirten Priestern gültig absolvirt werden; in der Regel sollen sie jedoch dem Novizenmeister beichten.

Die Novizen sind nämlich als solche Secularen anzusehen, welche als *vere de familia et continui commensales* zu gelten haben; von diesen aber hat die *Congreg. Conc. Trid.* unter dem 14. Aug. 1568 erklärt: *Praelati regulares seu alii religiosi confessores non possunt audire confessiones secularium, qui deserviunt ipsorum monasteriis, absque approbatione vel licentia episcopi; — secus autem, si illi seculares sint vere de familia et continui commensales:* was offenbar buchstäblich bei den Novizen zutrifft. Entscheidendes Gewicht

¹⁾ Bei Ferraris sub voce: *Approbatio* art. 2, n. 1. Im Bullarium nicht zu finden.

hat aber die Constitution Clemens X: Superna vom 21. Juni 1670 § 4:¹⁾ In monasteriis ac etiam Collegiis, ubi juxta regularia instituta vivitur, (wie z. B. im deutschen Collegium in Rom, nicht aber im bischöflichen Seminar oder im Erziehungs-Institut in Metten) posse tam praelatos regulares quam confessores regularium eorundem Monasteriorum seu Collegiorum audire confessiones illorum secularium, qui inibi sunt vere de familia et contiuni commensales, non autem illorum, qui tantam ipsis inserviunt (wie unsere Hausdiener, denn diese leben wohl unter demselben Dache, sind aber nicht vere de familia et continui commensales, wohl aber die Novizen).

Regelmässig liegt es dem Novizenmeister ob, die Novizenbeichten aufzunehmen. Hierüber bestimmt Clemens VIII in dem Decrete: Cum ad regularem vom 19. März 1603 § 27:²⁾ Ipsi autem magistro soli novitiorum confessiones audiendi cura committatur. Liceat tamen superiori, etiam locali, si ita expedire judicaverit, vel per seipsum vel per alium ab eo deputandum, semel aut bis in anno eorundem novitiorum confessiones audire.

Da jedoch die Novizen noch nicht dem Orden angehören, können sie jedem andern, vom Bischofe approbirten Priester giltig beichten und selbst erlaubter Weise, weil die diess-bezügliche Vorschrift Clemens VIII von den Theologen gemeiniglich nicht als präceptiv, sondern nur als directiv angesehen wird.³⁾

3. Im Convente befindlich müssen die Religiösen zur Giltigkeit den vom Ordensobern aufgestellten Beichtvätern beichten — auf Reisen wo nur immer möglich einem Ordensgenossen; — in Ermanglung eines solchen können sie mit Erlaubniss des Obren jedem andern Priester des Regular- und Secular-Clerus beichten, jedoch muss dieser vom Diöcesan-bischof approbirt sein.

α) Die im Convente befindlichen Religiösen müssen zur Giltigkeit der Absolution ihren Ordensbeichtvätern beichten; sie können von einem andern Priester, auch ihres Ordens, umso weniger eines andern Ordens oder von einem Weltpriester giltig nicht absolvirt werden. Denn zur giltigen Absolution ist für den Beichtvater Jurisdictionsgewalt unerlässliche Bedingung. Trid. sess. 14 cap. 7 und can. 9; die Jurisdictionsgewalt kann aber nur von jenen Obren ertheilt werden, welche über ihre Unter-

¹⁾ Bullar. Taur. tom. 18 pag. 57.

²⁾ Bullar. Taur. tom. 10 pag. 775.

³⁾ Vgl. Ferraris Approbatio art. 2. n. 6.

gebenen entweder bischöfliche oder fast bischöfliche Gewalt haben. Ueber die Religiosen haben nur die Obern des gleichen Ordens als Quasi-Bischöfe Jurisdictionsgewalt, nicht die Obern eines andern Ordens, auch nicht die Bischöfe (nach 1. α — ε). Demnach können die Religiosen nur von jenen Priestern gültig absolvirt werden, welchen von ihren Obern die Jurisdictionsgewalt dazu gegeben ist. Die Ordensobern sind aber hiezu an die Priester ihres Hauses angewiesen, damit die in demselben befindlichen Religiosen zum Empfange des Buss-Sacramentes die Clausur nicht zu überschreiten brauchen. — Alle andern Priester des Regular- und Secular-Clerus entbehren der Jurisdiction; sie haben dieselbe nicht vom Papste, nicht vom Diöcesanbischöfe, nicht vom Ordensobern: alle diese können demnach die im Convente befindlichen Religiosen nicht gültig absolviren.

3) Auf Reisen sind die Religiosen zur Gültigkeit der Absolution zunächst wieder auf ihre Ordensgenossen angewiesen, und zwar zu allernächst an die Ordensbeichtväter, sonst aber an einen andern Ordensgenossen, etwa den Begleiter, natürlich mit Zustimmung des Ordensobern; in Ermanglung eines Ordensgenossen können sie jedem Priester des Regular- und Secular-Clerus gültig beichten. Diess gewährte Innocenz VII den Dominikanern durch die Constitution: *Provenit ex vestrae devotionis affectu* vom 16. Oct. 1404 und Sixtus IV den Minoriten durch die Constitution: *Supplicari Nobis* vom 11. Aug. 1479.¹⁾ Das Bedürfniss nöthigte dieses Privilegium auch auf alle andern Orden auszudehnen und die Kirche hat diese Ausdehnung anerkannt, wie aus dem Nachfolgenden sich ergeben wird.

γ) Es hat sich aber eine Controverse darüber entsponnen, ob dieser andere Priester vom Diöcesanbischöfe approbirt sein müsse. Sehr viele und hervorragende Theologen, als wie Suarez, Sporer, Sa, Tamburini, Alphons von Liguori sprechen sich dahin aus, dass ein auf Reisen befindlicher Religiose ohne oder in Ermanglung eines approbirten auch einem nicht approbirten Priester gültig beichten könne.

Zum Beweise berufen sie sich auf die schon oben angezogene Constitution Innocenz VII, wo gesagt ist: *Nos igitur . . . fratribus hujusmodi, quos itinerari et per eorum superiores mitti contigerit, ut, si aliquem presbyterum ex professoribus dicti ordinis habere non possint, quemcunque alium presbyterum idoneum et discretum religiosum vel secularem eligere valeant, qui confessiones eorum audire . . . licite possit.* Dazu fügen sie noch den weiteren Grund, dass die Ordensobern mit der Reiseerlaubniss implicite und stillschweigend auch die Erlaubniss

¹⁾ Bei Ferraris *Approbatio* art. 2. n. 9.

geben, im Falle des Bedürfnisses bei einem jeden sacerdos idoneus beichten zu können.

Allerdings — kann man entgegenen — kann der reisende Religiose im Falle des Bedürfnisses einem jeden sacerdos **idoneus** beichten mit Erlaubniss Innocenz VII und der Ordensobern; allein wer entscheidet über dessen Idoneität? Der reisende Religiose? Dieser wird wohl in den allermeisten Fällen nicht in der Lage sein darüber ein auch nur einiger Massen zutreffendes Urtheil fällen zu können. Und doch ist hierüber moralische Gewissheit nothwendig, da es sich um eine Sache handelt, welche zur Giltigkeit des Sacramentes nothwendig ist. Moralische Gewissheit über die Idoneität des zu wählenden Beichtvaters gewährt nur die Approbation durch den Diöcesanbischof. Wie die Verhältnisse wenigstens heut zu Tage liegen, ist ein nicht approbirter Priester aus irgend einem wichtigen Grunde als zur Spendung des Buss-Sacramentes nicht geeignet anzusehen. Bei dem grossen Priestermangel ist heut zu Tage ein jeder auch nur einigermassen geeigneter Priester auch für den Beichtstuhl approbirt. Einem nicht approbirten Priester beichten wollen hiesse demnach heut zu Tage geradezu der Anordnung Innocenz VII und der Intention der Ordensobern entgegen handeln und ungiltig beichten wollen.

Uebrigens haben wir in dieser Frage auch zwei authentische Entscheidungen des hl. Stuhles. Vom Bischofe von Hildesheim wurden nämlich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Congreg. Conc. Trid. folgende ganz allgemein lautenden Fragen vorgelegt. Es ist nämlich in denselben nicht unterschieden, ob auch ein approbirter Priester zu haben sei, oder ob man sich erst, in Ermanglung eines solchen, an einen nicht approbirten wenden könne, ebenso allgemein lauten auch die Antworten. Die Fragen waren folgende:

1. An confessiones a regularibus sacerdoti simplicifactae, etiam de licentia superiorum, sint licitae?
2. An ignorante episcopo fuerint **validae**?
3. An episcopo sciente et contra dicente, in posterum peragenda validae futurae sint?

Sacra Congregatio Concilii die 18. Nov. 1769 respondit: Negative in omnibus, et amplius.¹⁾

So hatte schon früher Benedict XIV in seiner Constitution: Quod communi § 2 entschieden, wodurch er nämlich das Statut des Kapuzinerordens abänderte, welches verlangt hatte, dass ein jeder Kapuziner auf Reisen nur einem Kapuzinerpriester sollte göltig beichten können, keinem andern Priester. Benedict XIV

¹⁾ Bei Gury Regsbg. 1862, S. 409.

ordnet demnach an: ut quilibet ex Fratribus dicti Ordinis . . . qui de superiorum suorum licentia, quacunq̄ue ex legitima causa, titulo et occasione, sive praedicandi verbum Dei, sive sacras missiones peragendi, sive iter agendi et alicubi commorandi, ubi nullus Conventus seu hospitium nullusq̄ue Frater dicti Ordinis confessarius reperitur: libere et licite possit ac valeat quemlibet presbyterum secularem ab ordinario loci, vel regularem a suo superiori regulari ad sacramentales confessiones excipiendas **approbatum** adire eiq̄ue peccata sua confiteri atque ab ipso obtinere sacramentalem absolutionem.¹⁾

Mehr braucht es kaum, um die Unhaltbarkeit der bekämpften Lehre darzulegen; Benedict XIV hat von der allgemeinen Regel, wie sie von der Congreg. Conc. Trid. ausgesprochen wurde, auf den besonderen Fall nur die Anwendung gemacht; oder vielmehr die Congreg. Conc. hat, weil späteren Datums, die der Anordnung Benedicts XIV zu Grunde liegende allgemeine Regel nur als solche ausgesprochen.

(Schluss folgt im nächsten Hefte.)

Die Benedictiner - Martyrer in England unter Heinrich VIII.

Von P. Suitbert Baeumer in Maredsous.

(Fortsetzung von Jahrg. VIII. Heft IV. S. 502—531.)

V.

Die Zerstörung der Abtei Glastonbury und ihre Martyrer.

1. Richard Whiting in seiner Jugend und als Benedictinermönch in Glastonbury.²⁾

Richard Whiting, der letzte Abt von Glastonbury und das glorreiche Haupt der dortigen Gotteshelden, war in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, um's Jahr 1460 geboren. Seine Eltern, in den fruchtbaren Thalgefilden von Wrington ansässig, hatten daselbst, ausser ihrem eigenen Gute, Ländereien von der grossen Abtei Glastonbury in Pacht. Bischof Stapleton von Exeter, der Stifter oder doch Hauptwohlthäter des berühmten Exeter-College zu Oxford, war mit ihnen durch die Bande des Blutes verbunden. Auch andere Sprösslinge der Familie Whiting hatten in Staat und Kirche angesehene Stellungen bekleidet; so war ein

¹⁾ Bullar. Benedicti XIV. tom. 1. pag. 88.

²⁾ Hauptquelle ist die nach den Archiven des britischen Museums, der Universitäten von Oxford und Cambridge und der Grafschaft Somerset bearbeitete sehr kritische Biographie von P. Aidan Gasquet O. S. B. in Dublin Review third series no. XXXV. 1887. II. 78 ff. Sodann archival. Akten aus London, Arras und Douai, nur zum Theil veröffentlicht.